

**Pränumerations - Preise:**

Für Laibach

Ganzjährig . . . 6 fl. — kr.  
Halbjährig . . . 3 „ — „  
Vierteljährig . . . 1 „ 50 „  
Monatlich . . . — „ 50 „

Mit der Post:

Ganzjährig . . . 9 fl. — kr.  
Halbjährig . . . 4 „ 50 „  
Vierteljährig . . . 2 „ 25 „

Für Zustellung ins Haus viertel-  
jährig 25 kr., monatlich 9 kr.

Einzelne Nummern 5 kr.

**Laibacher**

# Tagblatt.

**Redaktion:**

Bahnhofgasse Nr. 182.

**Expedition und Inseraten-  
Bureau:**

Kongressplatz Nr. 81 (Buchhandlung  
von J. v. Kleinmahr & F. Vamberger)

**Inserationspreise:**

Für die einspaltige Petitzeile 9 kr.  
bei zweimaliger Einschaltung à 5 kr.  
dreimal à 7 kr.  
Inserationsstempel jedesmal 30 kr.

Bei größeren Inseraten und öfterer  
Einschaltung entbrechender Rabatt.



Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 53.

Samstag, 6. März.

Morgen: Thomas v. A.  
Montag: Johann v. G.

1869.

## Mitbürger!

Ihr sollt demnächst die Neuwahlen für den Gemeinderath vollziehen.

Die Wichtigkeit derselben, die tiefeingreifende Bedeutung, welche diese Wahlen für jeden Bürger der Stadt ohne Ausnahme haben, ist Euch bekannt.

Es gilt unser Gemeinwesen endlich wieder auf eine dauernde, gesunde Grundlage zu stellen und die Leitung desselben in die Hände von Männern zu legen, deren Unabhängigkeit, Kenntnisse und Arbeitskraft uns die sichere Gewähr bieten, daß sie ihrer wichtigen Aufgabe auch gewachsen sind.

Die Männer, die wir Euch vorschlagen, waren theils schon lange als Gemeinderäthe thätig, theils sind sie Euch als allgemein geachtete Mitbürger bekannt; sämmtlich aber gingen sie aus Probewahlen unter lebhafter Betheiligung als Kandidaten hervor, welche das Vertrauen eines großen Theiles der Wähler genießen.

Entgegen diesen Einleitungen zu einer regen Wahlbewegung hat der nationale Verein „Slovenija“ den Beschluß gefaßt, an den Wahlen nicht Theil zu nehmen, ja er fordert sogar durch eine öffentliche Erklärung die Bürger Laibachs zur Wahlenthaltung auf.

Wenn es wahr ist, was jener Verein vorgibt, daß unter der Leitung der nationalen Gemeinderäthe die städtischen Angelegenheiten am besten besorgt wurden; wenn die Ursache jenes Entschlusses nicht die Vorsicht des gewissen Unterliegens im Wahlkampfe, sondern die freiwillige Entfagung ist: so wäre dies eine unverantwortliche Auserächtlassung der städtischen Interessen, da es ja das Gemeinwohl fordert, daß jeder Einzelne für die Wiederwahl jener städtischen Vertreter mit aller Kraft einstehe und auf keinen Fall sich der Wahl freiwillig enthalten dürfte.

Doch jedermann kennt die Erfolge jenes Gebahrens, das den Unfrieden genährt, die Parteiung groß gezogen und schließlich zu beklagenswerthen Ausschreitungen geführt hat, unter denen der gute Ruf unserer Stadt, das geistige und materielle Wohl der Bürger empfindlich gelitten!

Mitbürger! Euer Wille ist es nicht, daß die Bewohner Laibachs — wie es jener Verein anstrebt — nach ihren politischen Ansichten, nach Abstammung und Sprache in zwei feindliche Lager sich theilen, vielmehr ist es Euer sehnlichster Wunsch, bei der freiesten Bewegung des Einzelnen mit vereinter Kraft im friedlichen Bürgersinn und edlen Wettstreit das Gemeinwohl zu fördern.

Bereits zweimal habet Ihr durch Eueren Wahlen kund gegeben, daß Ihr den verderblichen Prinzipien der Hinwegsetzung über jede Verantwortung, der nationalen Gehässigkeit, der geistigen Abschließung in der Gemeindevertretung keinen Platz gönnen wollet.

Doch der Eigensinn der Vertreter dieser Anschauungen hatte für Eure wiederholten Rundgebungen kein Gehör, er führte schließlich zur Auflösung des Gemeinderathes.

Nun sollet Ihr zum dritten male Euch darüber aussprechen, welchen Händen Ihr das Gemeinwohl anvertrauen wollet.

Mitbürger! Lasset Euch durch die Angriffe, deren die liberale Partei ausgesetzt ist, nicht abhalten, Eurer ersten Bürgerpflicht zu genügen, und bedenket, daß es jetzt um so mehr Ehrensache ist, so zahlreich wie möglich bei der Wahlurne zu erscheinen, damit es sich zeige, daß die Anhänger der guten Sache die Mehrzahl unter den Wählern bilden, mögen sich ihre Gegner an der Wahl betheiligen oder nicht.

Zweimal schon habet Ihr echten Bürgersinn bei den Gemeinderathswahlen gezeigt, zahlreich und übereinstimmend gewählt, wie es konstitutionellen Bürgern ziemt, beide mal habt ihr gesiegt.

Wohlan! es gilt das dritte mal zu zeigen, daß Ihr Euerer Bürgerpflicht bewusst seid, Euerer Ausdauer möge auch diesmal nicht erlahmen, und der Sieg, der vollständige Sieg, wie wir ihn brauchen, wird Eueren Eifer und Eueren Mähen dauernd lohnen.

Und nun Mitbürger:

**Auf zu den Wahlen! Erscheint vollzählig! Wählt einmüthig!**

Als Kandidaten werden empfohlen für den

**III. Wahlkörper:**

(Wahltag 9. März)

Bilina Ferdinand, Hausbesitzer;  
Fink Franz, Kleidermacher;  
Goltsch Franz, Hausbesitzer;  
Hansel Vincenz, Hausbesitzer;  
Hauffen Josef, Handelsmann;  
Komar Johann, Hausbesitzer;  
Legat Franz, Hafner;  
Leskovic Karl, Handelsmann;  
Mikusch Lorenz, Hausbesitzer;  
Sakraisek Andreas, Hausbesitzer.

**II. Wahlkörper:**

(Wahltag 10. März)

Bürger Leopold, Handelsgesellschafter;  
Beschmann Karl, Hausbesitzer;  
Dr. v. Kaltenegger Friedr., k. k. Oberfinanzrath;  
Dr. Reesbacher Friedr., Primarius;  
Mahr Ferdinand, Hausbesitzer;  
Virker Raimund, k. k. Realschul-Professor;  
Rudesch Franz, Hausbesitzer;  
Dr. Schöpyl Anton, k. k. Regierungsrath;  
Stedny Wenzel, k. k. Obergeringieur;  
Dr. Suppan Josef, Advocat.

**I. Wahlkörper:**

(Wahltag 12. März)

Dreo Alexander, Hausbesitzer;  
Lapnik Peter, Hausbesitzer;  
Mallitsch Andreas, Hausbesitzer;  
Pauer Josef, Hausbesitzer;  
Dr. Pfefferer Anton, Advocat;  
Dr. Necher Nikol., Hausbesitzer;  
Samassa Albert, Metallgießer;  
Senniä Vincenz, Hausbesitzer;  
Dr. Supantschitsch Franz, Advocat;  
Terpin Edmund, Handelsmann.

Laibach, am 5. März 1869.

Vom konstitutionellen Vereine in Laibach.

## Reichsraths-Verhandlungen.

Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 4. März.  
Der Präsident eröffnet die Sitzung um 11 Uhr.  
Der Minister des Innern legt einen Gesetzentwurf betreffs der öffentlichen Krankenheilanstalten auf den Tisch des Hauses nieder.

Unter den Petitionen befindet sich die der Wiener Gemeindevorstand um Einführung direkter Wahlen. Abg. Kuran da wünscht diese Petition und die anderen gleichlautenden dem Verfassungsausschuss zu überweisen, damit dieser die Frage unverweilt in die Hand nehme und nicht erst, wenn die Antwort der Regierung auf die an sie in dieser Beziehung gerichtete Interpellation ertheilt sein werde. Der Obmann des Verfassungsausschusses sagt zu, daß ein Subkomitee des Ausschusses bald seine Aufgabe zu lösen sich bemühen werde.

Der Gesetzentwurf betreffs der Bewilligung eines Lotterie-Anlehens für die Stadt Stanislaw wird dem Finanzausschuss überwiesen.

Die Vorberatung des Volksschulgesetzes soll nach Antrag des Abg. Herrmann einem Sonderausschuss überwiesen werden, während Abg. Dietrich die Vorlage dem konfessionellen Ausschuss zugewiesen sehen will. Bei der Abstimmung wurde der Antrag des Abg. Dietrich angenommen.

Hierauf folgte die Berathung des Gesetzentwurfes über die Errichtung von Gewerbegerichten.

Dr. Fez erstattet sodann Bericht über den Gesetzentwurf, betreffend die Errichtung von Gewerbegerichten.

Das Gesetz wurde nur mit einer einzigen unwesentlichen Abänderung genehmigt. Die Tagesordnung ist erschöpft. Nächste Sitzung Montag.

## Die Gewerbe-Gerichte.

Das Abgeordnetenhaus hat in seiner vorgestrigen Sitzung einen für die Industrie, und zwar sowohl für die Arbeitnehmer als auch für die Arbeitgeber wichtigen Gesetzentwurf erledigt. Dieser handelt von der Einführung von Gewerbegerichten zur Schlichtung und Entscheidung von Streitigkeiten, die aus dem Lohn-, Dienst-, Arbeits- und Lehrverhältnissen entspringen, dann von Streitigkeiten über Ersatzansprüche aus der Beschädigung von Fabrikgegenständen, und endlich von Streitigkeiten, welche sich auf Pensions-, Kranken- und andere derartige Klassen beziehen, insofern zu diesen Klassen sowohl von den Arbeitern, als auch von den Arbeitgebern Beiträge geleistet werden.

Das Gesetz gibt die allgemeinen Normen an, wie die Gewerbegerichte zusammengesetzt werden und wie sie funktionieren sollen. Eingeführt werden diese

Gerichte durch dieses Gesetz noch nicht. Soll auf Grund des Gesetzes ein Gewerbegericht in's Leben gerufen werden, so muß der bezügliche Antrag den Nachweis enthalten, wie die Kosten für die Amtskontakitäten, Schreibgeschäfte etc. aufgebracht werden sollen, ohne den Staatsschatz zu belasten. Das dürfte in den meisten Fällen durch eine Umlage geschehen. Ist der Kostenpunkt geregelt, dann wendet sich das Justizministerium an den Landtag um ein Gutachten, ob dieser das Gewerbegericht in dem speziellen Falle für nothwendig und nützlich erachtet und an das Handelsministerium, und dann wieder erläßt das Justizministerium im Einvernehmen mit dem Handelsministerium eine Verordnung, welche das betreffende Gewerbegericht förmlich einsetzt, den Umfang des Bezirkes, auf welchen sich die Thätigkeit desselben erstrecken soll und den Ort festsetzt, an dem es seinen Sitz haben wird. Diese Verordnung hat auch bezüglich der Kosten nach den eingebrachten Vorschlägen zu bestimmen.

## Die norddeutsche Thronrede.

Berlin, 4. März. Der Reichstag des norddeutschen Bundes wurde vom Könige in Person mit folgender Thronrede eröffnet:

„Geehrte Herren vom Reichstage des norddeutschen Bundes!

Als ich Sie zum letztenmale um mich versammelt sah, sprach ich die Zuversicht aus, daß die Früchte Ihrer Arbeiten in unserem Vaterlande unter dem Segen des Friedens gedeihen werden. Ich freue mich, daß diese Zuversicht nicht getäuscht worden ist, und indem ich Sie heute im Namen der verblüdeten Regierungen begrüße, blicke ich mit Genugthuung auf einen Zeitraum zurück, in dessen Verlaufe die Einrichtungen des Bundes in friedlicher Entwicklung erstarkt und befestigt sind.“

Die Thronrede zählt nun die einzelnen Gegenstände der Bundesgesetzgebung auf, welche eine Verschmelzung der einzelnen Theile herbeiführen sollen und fährt dann fort:

„Der Bundeshaushalts-Etat für 1870, welcher einen hervorragenden Gegenstand Ihrer Berathungen bilden wird, fordert dazu auf, eine Erhöhung der eigenen Einnahmen des Bundes ins Auge zu fassen. Die Erleichterungen, welche der Verkehr durch Aufhebung und Ermäßigung von Zöllen und durch Herabsetzung des Briefportos erfahren hat, haben Ausfälle an den Einnahmen zur Folge gehabt, deren Ersatz nothwendig ist, wenn die Schwierigkeiten überwunden werden sollen, welche dem Haushalt der einzelnen Bundesstaaten durch die unregelmäßige Wirkung des Maßstabes für die Matrikular-Beiträge bereitet werden. Ich rechne auf Ihre Mitwirkung bei den Vorlagen,

welche Ihnen zur Abwendung dieser Gefährdung werden gemacht werden.

Um der Konsular-Verwaltung des Bundes den geschäftlichen Zusammenhang mit der Führung der auswärtigen Angelegenheiten zu erhalten und um die politische Einheit Norddeutschlands in der seiner Verfassung und seiner internationalen Bedeutung entsprechenden Form zum Ausdruck zu bringen, sind in den Etat für 1870, Ihren Anträgen entsprechend, die Ausgaben aufgenommen worden, welche durch die Leitung der auswärtigen Politik des Bundes und durch deren Vertretung im Auslande bedingt sind.

Die erste Aufgabe dieser Vertretung wird auch in Zukunft die Erhaltung des Friedens mit allen Völkern bilden, welche gleich uns die Wohlthaten desselben zu schätzen wissen. Die Erfüllung dieser Aufgabe wird erleichtert werden durch die freundschaftlichen Beziehungen, welche zwischen dem norddeutschen Bunde und allen auswärtigen Mächten bestehen, und welche sich vor kurzem durch die friedliche Lösung der die Ruhe des Orients bedrohenden Spannung von neuem bewährt haben. Die Verhandlungen und der Erfolg der Pariser Konferenz haben Zeugniß abgelegt von dem aufrichtigen Streben der europäischen Mächte, die Segnungen des Friedens als ein wertvolles Gemeingut unter gemeinsamer Obhut zu nehmen.

Angesichts dieser Wahrnehmung ist eine Nation, welche sich des Willens und der Kraft bewußt ist, fremde Unabhängigkeit zu achten und die eigene zu schützen, zum Vertrauen auf die Dauer eines Friedens berechtigt, den zu stören auswärtigen Regierungen die Absicht, den Feinden der Ordnung die Macht fecht.

Mit diesem Vertrauen, geehrte Herren, wollen Sie an die Arbeiten gehen in dem Sinne, welcher Ihre Berathungen bisher geleitet hat, in dem Bewußtsein der großen nationalen Aufgabe des Bundes und in der Zuversicht, daß die verblüdeten Regierungen bei der Lösung dieser Aufgabe freudig mitwirken.“

## Oesterreichische Römlinge.

Aus Rom bringt die „Röln. Btg.“ die interessante Nachricht, daß die von den aristokratischen Wallfahrern aus verschiedener Herren Ländern beschlossene Huldigungsadresse an den Papst nicht zustande kommt, und zwar aus Rücksicht für Oesterreich, für welches einige in dem Adressentwurf enthalten gewesene Stellen verlegend sein mußten. Wenn man aber glaubt, daß diese Rücksichtnahme von denjenigen ausging, denen sie wohl am natürlichsten zugekommen wäre, von den in Rom weilenden oesterreichischen Kavaliern nämlich, daß diese sich etwa geweigert hätten, ihre Namen unter ein Schriftstück zu setzen, welches Verunglimpungen ihres Vaterlandes enthielt, so täuscht man sich.

## Feuilleton.

Laibach, 6. März.

(Der unbekante Fremde. — Die vorurtheillosen Reisenden. — Die Glorie der „fremden Ferse.“ — Der Feuilletonist auf Reisen. — Die drei inhaltsschweren Worte dieser Woche.)

Es ist bekanntlich ein beliebter Ausweg aller jener, die vor einer Behörde, einem Gerichte u. s. w. sich zu verantworten haben, daß sie sich auf abwesende, verstorbene oder gar nicht existierende, erfundene Zeugen berufen. So entstanden in großen Gerichtsprozessen erfundene Personen, z. B. die Vikt. Horvath u. s. w. Diese Reflexion kam uns in den Sinn, als wir dieser Tage ein Manifest an die Bevölkerung lasen, in welchem man zum Zeugen der Thätigkeit des Gemeinderathes nicht etwa die Wähler, sondern — die Reisenden aufrief, nur mit dem Unterschiede, daß die Behörde in unserem Falle der Gerichtshof der öffentlichen Meinung ist. Also die Reisenden bezeugen es, daß Laibach unter der Herrschaft der Nationalen „freundlich und reinlich“ geworden ist.

Der Journalist, der Anwalt der öffentlichen Meinung, aber verlangt zu wissen, wer diese Rei-

senden waren. Und noch dazu Reisende so gediegener Art, nämlich „vorurtheillose Reisende.“ Es ist ihm dies eine neue Spezies von Reisenden, er kannte wohl Weinreisende, Reijende, die in Wolle und Kattun machen, aber Reisende, die in Gemeinderathshurtheilen machen, so eine Art *comis voyageur* *parlamentarique* oder *comis voyageur du magistrat*, die kannte er nicht.

Wir waren es zwar gewohnt, in einem hiesigen Blatte stets einen unbekanten Fremden zitirt zu sehen, der über das Theater, kurz über alles mögliche sein Urtheil abgab, hielten dies aber nur für eine gewöhnliche Albernheit der betreffenden Redaktion, welche sich schämte, selbst so eine Ansicht auszusprechen und es daher vorzog, diese dem „großen Unbekannten“ in den Mund zu legen. Aber seit „die fremde Ferse“ in einem offiziellen Akte die Rolle des entscheidenden Richters zu spielen berufen ist, seitdem können wir uns nicht genug über die Logik der nationalen Männer verwundern. Denn wenn ein Fremder, d. h. ein seit 40 Jahren in Laibach Ansässiger, jedoch nicht im Lande Geborener ein Wort über Gemeindeangelegenheiten sprach, da hieß es sofort: „es ist ein Fremder, der die Verhältnisse nicht kennt“ und nun aber wird der Fremde gar als Zeuge des Lobes aufgerufen.

Sonderbare Herren, diese — Reisenden. Also ein freundlicher Aufenthaltsort war Laibach! Der reisende Handwerksbursche, welchem bei Jescha seine Knochen zerschlagen wurden, kanns bezeugen, es müßte nur sein, daß es ein Reisender war, der nicht zu den „Vorurtheillosen“ gehörte. Die Makadamisirung mag ihm wohl gefallen haben, aber der Mensch lebt nicht von der „Makadamisirung“ allein, sondern er braucht auch Pflaster und Verbände.

Wir wären doch neugierig zu hören, was die Reisenden zum Gemeindefizit gesagt haben und ob man die vorurtheillosen Reisenden auf die „goldenen Berge“ geführt hat, die die nationalen Männer wirklich gegeben haben, im Gegensatz zu den „goldenen Bergen“, welche die Liberalen angeblich versprechen. Doch Pardon! meine Damen, so eben bemerken wir, daß wir uns auf dem Wege der Politik befinden, für den Feuilletonisten eine *propovedana pot.* Der Feuilletonist spielte soeben die Rolle eines Reisenden, der sich auf ein fremdes Gebiet begab, und da man heutzutage auf das Urtheil der Reisenden so viel Werth legt, so glaubte er, auch auf fremdem Gebiete nicht bloß reifen, sondern auch urtheilen zu sollen. Ein Feuilletonist ist ja überhaupt nichts anderes als ein Reisender, er reist in alle Gebiete des geselligen und sozialen Lebens,

Im Gegentheil, gerade diese hochadeligen Oesterreicher, die Thun's und Bloome's u. s. w., bestanden darauf, daß die gegen das heutige Oesterreich gerichteten Sätze in der Adresse beibehalten werden müßten, wenn sie sich an derselben beteiligen sollten. Die französischen Teilnehmer an der Adresse waren es, welche unmittelbar, bevor dieselbe dem heiligen Vater übergeben werden sollte, den Wunsch aussprachen, daß die auf die österreichische Regierung bezüglichen Ausdrücke des Tadels gestrichen werden möchten. Die Oesterreicher aber erklärten, „es sei ihre Pflicht, sich über diesen Punkt, dem Papste gegenüber frei nach ihrem Gewissen auszusprechen“ — das heißt, als Ankläger ihres Vaterlandes im Vatikan aufzutreten. Darüber entstand ein Meinungsstreit und die Folge desselben war, daß die Uebergabe der Adresse vorderhand unterblieb.

Bemerkt muß hiebei noch werden, daß der Papst den Text der Adresse vorher bereits privatim gelesen und gebilligt hatte. Seine Heiligkeit hatte also die Angriffe gutgeheißen, welche Bürger eines anderen Staates gegen ihre Regierung und die Gesetze ihres Landes öffentlich und vor aller Welt lehren wollten.

## Kokal- und Provinzial-Angelegenheiten.

### Kokal-Chronik.

(Der Slovene ein Fremdling im eigenen Lande.) Die Deutschen in Krain können sich über die üblichen Vorwürfe der slovenischen Presse, sie seien Fremdlinge im Lande und hätten kein Recht, über dessen Zustände mit zu reden, damit trösten, daß es auch den nationalen Männern in Slovenien nicht besser ergehe. So wird der „Novice“ aus der Umgebung von Triest geschrieben, daß unter den dortigen Landgemeinden eine bedeutende Agitation gegen die Wahl zweier aufgestellter Kandidaten für den Triester Stadtrath im Zuge sei, welche beide zwar geborne Slovenen sind, doch nicht das Glück hatten, im Territorium das Licht der Welt zu erblicken. Es sind dies die Herren Segnar und Bor. Ersterer, beim Le-grafenamte in Triest angestellt, hat sich in der slovenischen Poesie mehr als Nachahmer Rossetti's, denn als origeneller Dichter einigen Namen gemacht, er war bei der Gründung der verschiedenen Citalnien besonders thätig, in denen er bei verschiedenen Anlässen der ländlichen Bevölkerung die Theorie „der fremden Ferse“ in erregter Weise und eingehend zu beleuchten pflegte. Nunmehr agitiren zwei gewesene Stadträthe, beide geborne Territoriale, gegen die besagten slovenischen Kandidaten, die sie ebenfalls als „Fremdlinge“ bezeichnen. Es ist eine eigenthümliche Ironie des Schicksals, daß die Waffe der „fremden Ferse“ gegen die Apostel der nationalen Kirchthurnpolitik gekehrt wird.

überall die Neuigkeiten besichtigend und von allem nur das oberflächliche wiedergebend, statt des „rothen Bädeler“ und „der Ledertasche“ sein Skizzenbuch führend. Nun, und diese Woche hat er sein Skizzenbuch wahrlich nicht umsonst geführt. Drei Schlagworte stehen darin, von welchen der Dichter singt:

Drei Worte nenn ich euch inhaltschwer,  
Sie gehen von Munde zu Munde —  
und diese drei Worte heißen:

Erklärung, Tombola und katholischer Verein.

Das erste ging von Mund zu Mund aller Bewohner unserer Stadt, das zweite ging hauptsächlich von Mund zu Mund jener, welchen das Kasino nichts bietet, jener erbgeessenen Garde einer Zeit, welche nach dem Urtheile „vorurtheilsofer Reisender“ besser war, als die jetzige, das dritte ging von Munde zu Munde aller jener zarten Seelen, welche den mörderischen Stahl mit gewohnter Hand in die Kehle der „Hendeln“ senken, und letzteres nicht schnell tödten, weil das Fleisch zarter und besser wird, wenn der Todeskampf des Hühnchens lange dauert. Jene gottesfürchtige Schaar, welche den Kochlöffel mit eben der Meisterschaft handhabt, wie das Gebetbuch, und welche wir füglich die *A m a z o n e n* des *G l a u b e n s* nennen könnten.

— (Also doch!) Wie wir vernehmen, findet die Abstinerklärung des Vereines „Slovenija“ in Bezug auf die Gemeinderathswahlen nicht die ungetheilte Zustimmung der Wähler der Gegenpartei, deren viele keine Lust fühlen, sich die Ausübung eines staatsbürgerlichen Rechtes, nämlich des Wahlrechtes, par ordre du Mukti der Führer verkümmern zu lassen und an der Wahl theilzunehmen beabsichtigen. Wir sehen demnach, wie es scheint, dennoch einem bewegten Wahlgange entgegen.

(Die Wahl eines Landtagsabgeordneten) für die Landgemeinden des Wahlbezirkes Krainburg-Lad, an Stelle des verstorbenen Domprobstes Kos, wurde von der Landesregierung auf den 19. April ausgeschrieben. Der Wahlort ist Krainburg.

(Veränderungen im Kuratlerus.) Uebersetzt wurde der Kooperator in St. Barthelma, Herr Anton Sorz, in gleicher Eigenschaft nach Reifnitz. In den Ruhestand begab sich Herr Thomas Seschun, Lokalist in St. Georgen nächst St. Marein.

**Laibacher Gewerbebank.** Die Herren Aktionäre der Laibacher Gewerbebank werden hiermit wiederholt aufmerksam gemacht, daß nur jene Aktionäre das Stimmrecht bei der am 15. d. M. stattfindenden Generalversammlung ausüben können, welche ihre Aktien-Interimscheine bis längstens am 8. März hinterlegt haben. Der Rechnungs-Abschluß und Eintrittskarte werden den stimmberechtigten Herren Aktionären rechtzeitig zugesendet werden.

### Aus dem Vereinsleben.

**Konstitutioneller Verein in Laibach.** Derselbe hielt gestern Abends seine eilfte Hauptversammlung. Den Vorsitz führte der Obmann Dr. Suppan; Schriftführer war Dr. Schrey; als Regierungskommissär fungierte Magistratsrath Jeraš. Anwesend 142 Mitglieder.

Nach Lesung und Genehmigung des Protokolls der letzten Versammlung sprach Dr. v. Kallenegger über die Errichtung und den Nutzen der Volksküche, indem er unter Hinweisung auf die vorausgegangene publizistische Behandlung dieses Gegenstandes hauptsächlich jene Momente hervorhob, aus welchen sich die Möglichkeit der Einführung dieses Institutes in Laibach beurtheilen ließe.

Der konstitutionelle Verein habe sich unter anderen Zwecken auch die Förderung des materiellen Fortschrittes zur Aufgabe gesetzt, er sei sowohl von diesem Standpunkte als durch seinen Beruf, Erscheinungen sozialer Bedeutung zu besprechen, veranlaßt, diesem Institute seine Förderung angedeihen zu lassen.

Die Hauptprinzipien, welchen die Volksküchen ihre Entstehung verdanken, seien jenes der Bereinigung der Arbeit und jenes der Humanität; der Zweck: die Verabreichung einer mit geringen Mitteln beigeestellten guten Kost, welche an Minderbemittelte um die Gesehungspreise — also nicht als Almosen, sondern im Wege des Verkaufes — hintangegeben wird.

Für den Anfang sei sowohl die Schaffung eines Betriebkapitals behufs Adaptirung eines Lokales und Beistellung der Vorräthe, dann die Mitwirkung geistiger und materieller Arbeitskräfte nothwendig, in welchen Beziehungen die Opferwilligkeit der Bevölkerung hinzutreten müsse, — später müsse sich das Institut selbst erhalten, was nament-

Das wichtigste der drei Wochenereignisse scheint dem Feuilletonisten jedenfalls die Tombola zu sein, denn sie allein war eine Unternehmung, bei der etwas zu gewinnen war. Es war sogar viel zu gewinnen und sehr schöne Sachen; für den ersten der Gewinnste, das treffliche Bild unseres vaterländischen Meisters, hätte der Feuilletonist gerne außer seinen 10 mit schwerem Gelde vergeblich angekauften Tafeln für „Stehende“ noch eine schöne Zugabe geopfert, ja er hätte sogar die Erklärung sammt der Rede des katholischen Präsidenten mit in den Kauf gegeben. Uebrigens liegt eine große Ähnlichkeit zwischen einer Tombola und dem katholischen Vereine, beide dienen zur Erheiterung des Publikums, in beiden muß man, um einen Gewinnst zu machen, sich einkaufen, der Unterschied liegt nur darin, daß in der Tombola jeder Aussicht auf die Gewinnste hat, während im katholischen Vereine nur die *a u s e r w ä h l t e n* eine solche haben, und daß die Gewinnste der Tombola in nützlichen Dingen bestehen, während die Gewinnste des katholischen Vereins entweder der Gregor- oder der Piusorden sind.

lich dann möglich sein wird, wenn jene, für welche dasselbe berechnet ist, hievon einen ausgiebigen Gebrauch machen.

Redner bespricht sodann die seit zwei Monaten mit dem besten Erfolge in Graz bestehende Volksküche.

Dort sei die Anregung von der Gemeinde ausgegangen, welche namentlich in Absicht auf die Erleichterung des Loses der arbeitenden Klasse drei Komitee's zusammenstellte — eins für die Wohnungs-, eins für Nahrungs- und eins für die Sparfrage.

Das Komitee für die Nahrungsfrage emanzipirte sich bald als selbständiges Komitee zur Gründung einer Volksküche, erließ einen Aufruf an die Bevölkerung zur Entrichtung freiwilliger Beiträge, welche alsbald in der Höhe von 4000 fl. einfließen, wofür Antheilscheine à 2 fl., welche zur Mitgliedschaft am Vereine berechtigten, herausgegeben wurden. Die Gemeinde stellte ein Lokale unentgeltlich zur Disposition und steuerte 1000 fl. zur ersten Einrichtung bei, die jedoch einen Kostenaufwand von 3000 fl. verursachte. Die Leitung der Anstalt, die Ueberwachung des Sanitierens in der Küche, das Kassen- und Rechnungswesen wird von Volontärs besorgt, demungeachtet ist die Regie immer noch eine kostspielige. Es werden Speisemarken von drei Kategorien vertheilt, deren eine für die Portionen zu 10 fr., die andere für die Portionen zu 6 fr., die dritte für die Brotportionen bestimmt sei.

Der Vereinsausfluß wird aus den beitragenden und mitwirkenden Mitgliedern gebildet, welche letztere, hauptsächlich aus Damen bestehend, die Küchengeschäfte beaufsichtigen.

Wenn in Laibach die Idee durchgeführt werden soll, werde man die in Graz gewonnenen Erfahrungen benützeu können, wesentlich müsse auf die Mitwirkung der Frauenwelt gerechnet werden.

Da die Gründung einer Volksküche übrigens nicht Sache des konstitutionellen Vereines und dessen Aufgabe nur die Förderung dieses Unternehmens sein könne, so stelle er im Auftrage des Ausschusses den Antrag auf folgende Resolution:

„Der konstitutionelle Verein anerkennt in Würdigung der sozialen Wohlthat und Bedeutung der Volksküche es als eine Aufgabe des Gemeinwesens, diesem Institute auch in unserer Stadt Eingang zu verschaffen, und empfiehlt jedem einzelnen seiner Mitglieder die thätigste Unterstützung hiezu.“

G. Heimann unterstützt diesen Antrag, indem er auf die besondere Wichtigkeit dieses Gegenstandes hinweist und namentlich die Förderung desselben von der neuen Gemeindevertretung erwartet.

Somit wird der Antrag einstimmig angenommen.

Der nächste Gegenstand der Tagesordnung war die Besprechung der bevorstehenden Gemeinderathswahlen. Zuerst ergriff Dr. Schaffner das Wort und beleuchtete in längerer Rede (auf die wir nächsten noch ausführlicher zurückkommen) die Wichtigkeit der diesjährigen Neuwahlen, charakterisirte die Taktik beider Parteien und schloß mit einer dringenden Aufforderung zur lebhaften Theilnahme an der Wahl. Schließlich verlas er einen an die Wähler zu richtenden Aufruf (der auf der ersten Seite des heutigen Blattes abgedruckt ist) und stellte im Namen des Ausschusses den Antrag:

„Die verehrte Versammlung wolle beschließen: Es sei anlässlich der bevorstehenden Gemeinderathswahlen von Seite des konstitutionellen Vereines der verlesene Aufruf an die Wähler zu richten und in geeigneter Weise zu veröffentlichen.“

Als nächster Redner sprach Professor Pergar für die Massenbetheiligung bei den Wahlen, indem er darauf hinwies, daß schon die Rücksicht für die zu wählenden Gemeinderäthe, denen eine große Zahl von Stimmen mehr Sicherheit und Freudigkeit in ihrem Wirken gewähren werde, dies erfordere. Dann sei es aber auch an der Zeit zu zeigen, daß wir nicht nur in Wort und Lied den Prinzipien der Freiheit und des Fortschritts und ihren jetzigen Repräsentanten in Oesterreich, wie jüngst Dr. Giska, zu huldigen verstehen, sondern daß wir es auch durch Thaten erörtern können. Eine große Massenbetheiligung der liberalen Wähler wird der beste Beweis sein, daß politische Reife, wahre Intelligenz und der echte Geist der Freiheit in den Reihen der Wähler Laibachs zu finden seien.

Hierauf nahm Dr. Keesbacher das Wort und sagte, die Gegner proklamiren Wahlenthaltung und die Namen, die unter der Erklärung stehen, zwingen uns denn doch, die Sache für wahr und ernst gemeint zu halten. Allein wie ein Feldherr im Kriege, wenn er eine vortreffliche Position vertassen findet, immer noch auf einen Hinterhalt denkt und sich mit Vorsicht nähert, so fordert es auch die politische Klugheit, die vollständige Wahlenthaltung der Gegner nicht einmuthig als absolut gewiß anzunehmen. Uebrigens gibt es auch nationale Wähler, die nicht Mitglieder der Slovenija sind, und es ist doch immerhin denkbar, daß wenigstens diese wählen; auf alle Fälle ist Vorsicht am Plage und ein Mahnruf an unsere Wähler in dieser Richtung nicht überflüssig.

Nun erhob sich Dr. Kallenegger, um auch seinerseits eine zahlreiche Betheiligung an der Wahl zu bestritten. Es fordert dies unsere eigene Ehre und ist auch ein unabwiesliches Gebot der Parteitaktik; wir müssen alle kommen und einmüthig wählen. Gewiß wird dies niemand mehr zu schätzen wissen, als die künftigen Gemeinderäthe, denen dies in allen schwierigen und zweifelhaften Fragen die beste Versicherung gewährt wird, daß ihre Mandanten mit ihren Entscheidungen zufrieden sein werden.

Als letzter Redner über diesen Gegenstand sprach Rufos Derschmann, um eine Reihe von Bemerkungen an die Erklärung der Nationalen zu knüpfen.

Die Segner nennen uns deutsche Partei, und wollen uns damit verdächtigen, als ob wir irgend welche Beziehungen nach außen hätten, während wir in Wahrheit nichts anderes sind, als edle Oesterreicher, Krainer und Laibacher, was alle Wähler sein sollen. Wir können in keinem anderen Sinne deutsche Partei genannt werden, als daß wir das Deutsche schätzen und wissen, daß nur die Kenntniß desselben für unser Fortkommen notwendig und nützlich ist, eine Thatsache, die selbst Dr. Bleiweis nicht bestreiten wird und woraus man uns nimmermehr einen Vorwurf machen kann. Wie sieht es übrigens mit dieser auf einmal proklamirten Wahlenthaltung aus? Ist sie in den Köpfen der Slovenen gewachsen? Nein. Sie ist nichts als czechische Nachäfferei und ein neuer Versuch, wieder etwas fremdes zu importiren, womit die Segner, wie schon so oft, Fiasko machen werden. Was für Ansichten und Projecte haben dieselben nicht schon vertreten und wieder aufgegeben! Als einst das bekannte Scherling'sche Rundschreiben erschien, da war Dr. Macil' son. der erste, der eine Beleuchtung verlangte; über die Februar-Verfassung erhob sich im krainer Landtag großer Jubel. Da begannen sich in Prag die föderalistischen Bewegungen geltend zu machen und auch unsere Nationalen mußten auf einmal Föderalisten werden. Später kam dann das Marburger Programm und der innerösterreichische Generallandtag, doch auch diese Anschauung dauerte nicht lang. In Czechien kamen Labors in die Mode; die mußten auch wieder nachgeahmt werden, und wenn die Berichte der nationalen Blätter richtig sind, so wird es dieses Frühjahr bei uns Labors in Menge geben, die sich wieder mit dem Königreich Slovenien und ähnlichen Dingen beschäftigen werden. Letzteres Königreich ist übrigens durch die Marburger Landtagswahl etwas beschnitten worden und seine Grenze wird jedenfalls unter Spielfeld sein müssen. Was ist also diese ganze Wahlenthaltung? Auch nur wieder eine lächerliche Nachahmung, durch welche übrigens unsere Nationalen diesmal die Czechen übertroufen haben, da letztere nie so weit gingen, sich bei Kommunalwahlen nicht zu betheiligen. Wir dürfen überzeugt sein, daß der gesunde Sinn unserer Bürgerschaft auch die Hohlheit dieses jüngsten Mandatens unserer Segner durchschauen und sich dadurch in der Ausübung des Wahlrechtes nicht beirren lassen wird. (Allgemeiner Beifall.)

Bei der Abstimmung wird der von Dr. Schaffner im Namen des Ausschusses gestellte Antrag angenommen und beschlossen, den Aufruf in beiden Landessprachen durch Vertheilung, Abdruck in den Zeitungen und Plakate zu veröffentlichen.

Vor dem letzten Gegenstande der Tagesordnung übergegangen wird, theilt Dr. Suppan mit, daß vom heutigen Leitartikel des „Tagblatt“, „Warum wir wählen“ Separatabdrücke gemacht wurden, welche zur Vertheilung unter den Anwesenden bereit liegen.

Dr. Schrey referirt im Namen des Vereinsausschusses über die formelle Behandlung des Dr. Gausler'schen Antrages auf Aufstellung eines Programmes jener wirtschaftlichen Fragen, welche eine Regelung im Lande dringend bedürfen, und stellt unter Hinweisung auf den Umstand, daß die Lösung dieser vielseitigen Aufgabe nur durch das Zusammenwirken der Vereinsmitglieder erreichbar ist, und daß allen die Gelegenheit geboten werden solle, ihre Kenntnisse und Erfahrungen über die wirtschaftlichen Zustände und Bedürfnisse unseres Vaterlandes zum allgemeinen Besten zu verwerthen — den Antrag: es sei der Ausschuss zu beauftragen, eine allgemeine Einladung an die Vereinsmitglieder zur Theilnahme an diesen Beratungen ergehen zu lassen, eventuell auch spezielle Einladungen folgen zu lassen, sohin die zum Beitritte bereit Erklärten in ein Comité zu vereinen, welchem dann selbständig die Durchführung dieser Arbeit obliegen wird.

Dieser Antrag wird, nachdem noch Dr. Schaffner zur regen Betheiligung an diesen Arbeiten nachdrücklich aufforderte, angenommen und sohin die Versammlung geschlossen.

### Eingefendet.

Der Verein „Slovenija“ hat beschlossen, sich von den Wahlen zu enthalten. Sind aber Wähler der Stadt Laibach und in welcher Anzahl im Vereine „Slovenija?“ Wir kennen den Verein nicht, er hat sein Mitgliederverzeichnis nicht, wie der konstitutionelle Verein, veröffentlicht. Man erzählt, daß viele Geistliche vom Lande und sehr viele Nichtwähler Mitglieder des Vereines seien. Sollen diese beschließen können, was die Bürger Laibachs in Gemeindeangelegenheiten zu thun haben?

**Einer, der nicht Mitglied des Vereines „Slovenija“ und doch Wähler ist.**

### Witterung.

Laibach, 6. März.  
Nachts heiter. Morgens starker Reif, etwas dunstig. Zunehmende Bewölkung. Wärme: Morgens 6 Uhr - 4.0°, Nachm. 2 Uhr + 3.5° (1868 + 6.9°, 1867 0.0°) Barometer: 322.77. Das gestrige Tagesmittel der Wärme - 0.2°, um 2.2° unter dem Normale.

### Gedenktafel

über die am 9. März 1869 stattfindenden Exitationen.

3. Feilb., Bratov'sche Real., Dobrava, BG. Wippach.  
3. Feilb., Gasperini'sche Verlagsreal., Neumarkt, BG.

Neumarkt. — 3. Feilb., Novotni'sche Real., Weizelburg, BG. Sittich. — 1. Feilb., Perharc'sche Real., Senojetich, 250 fl., BG. Adelsberg.

### Telegraphischer Wechselkurs

vom 6. März.

5proz. Rente österr. Papier 63.10. — 5proz. Rente österr. Silber 70.40. — 1860er Staatsanlehen 103.60. — Bankaktien 730. — Kreditaktien 297.40. — London 123.10. — Silber 121. — R. f. Dutaten 5.80.

### Theater.

Zum Vortheile des Gesangs-komikers Anton Müller.

Heute:

Da Augschmiadi.

A landliga G'paff in 1 Akt von Lois Crois. G'sunga und tanzt dazu dabei.

Ein zärtlicher Vater.

Poffe in 1 Akt von D. F. Berg.

Judith und Holofernes.

Parodie mit Gesang und Tableau in drei Bildern von Johann Restroy.

Die seit vielen Jahren bestehende

## Niederlage

der ersten k. l. landesbefugten

## Männer-Kleider-Fabrik

des M. & J. Mandel in Proßnitz,

bekannt durch ihr ausgezeichnetes Fabrikat, befindet sich noch immer in der Sternallee Nr. 24 beim

Johann Bach.

Der selbe empfiehlt sein wohl assortirtes

Lager von

Sommeranzügen 5 bis 25 fl.	Schwarzen Röckens bis 20 fl.
Furter 2 " 6 "	Echlaröcke 7 " 20 "
Uebergiechen 3 " 18 "	Sommer-Hosen 2 " 9 "
Melirum Röcken 3 " 20 "	Sommer-Öllets 1 " 4 "
Jagdröcken 7 " 18 "	

Große Auswahl von Kleidern für Knaben von 2 bis 15 Jahren.

### Wheeler & Wilsons

renommirte

## Nähmaschinen



ausgezeichnet mit den ersten Preisen der großen Industrieausstellungen. Fünf Jahre Garantie gegen jede Reparatur. **Gratis-unterrichtet für Käufer**, mäßiges Honorar für Nichtkäufer; alle

Leinen-, Baumwoll- und Schuhmacherarbeiten werden reell, prompt und schnell ausgeführt. (43-3)

Henriette Lischer

in Laibach, Hauptplatz Nr. 237.

## Billigst bei Vinc. Woschnagg,

Hauptplatz Nr. 237. (50-3)

**Zum Frühjahr!**  
Neueste **Aufputze** für **Kleider u. Jacken.**  
**Knöpfe,** Sammt- und Seidenbänder, **Fransen, Spitzen.**  
**Atlase** aller Farben,  
**Wieder,**  
**Knüpfstückerl,** **Echarps, Kravats,** **Halstragen,** **englische Häfel- und Stridwolle,** **Nähmaschinen-Spulen,** **Seide, Wolle,** **Krinolin-Reifen,** **Paffementerie** u. u. u.

Billigst bei Vinc. Woschnagg, Hauptplatz Nr. 237.

## Die Theaterloge Nr. 38

im ersten Range des hiesigen Theaters wird am **8. März Vormittags 10 Uhr** in öffentlicher gerichtlicher Versteigerung bei dem k. l. Landesgericht Laibach veräußert und um den Schätzungswert von 1406 fl. 8. W. ausgetobten.

Die näheren Bestimmungen wollen von den p. t. hierauf Reflektirenden in der Registratur des k. l. Landesgerichtes eingesehen werden. (48-3)

## Feuerspritzen

Preisen, und für Gemeinden mit der Begünstigung

## Rotirende Weinpumpen

zu 100 fl., mit denen man 60 Eimer in der Stunde überschänken kann, sind zu haben in der

Gloden- und Metallgießerei, mechanischen

Werkstätte

von **Albert Samassa**

in Laibach. (8-9)

Es werden hier dem Publikum den unserigen nachgemachte Artikel zu billigeren Preisen empfohlen, welche natürlich nicht die richtige Wirkung haben können; um Verwechslungen zu vermeiden, bitten wir genau auf unsere Firma zu achten.



## Lilionese,

vom Nisferium geprüft und konsektionirt, reinigt die Haut von Leberflecken, Sommersprossen, Bodenflecken, vertreibt den gelben Teint und die Rötze der Nase, sicheres Mittel für strotulöse Unreinheiten der Haut, erfrischt und verjüngt den Teint und macht denselben blendend weiß und zart. Die Wirkung erfolgt binnen 14 Tagen, wofür die Fabrik garantirt, à Fl. 2 fl. 60 kr. und 1 fl. 30 kr.

**Barterezugungs-Vomade** à Dose 2 fl. 60 kr. und 1 fl. 30 kr. Binnen 6 Monaten erzeugt dieselbe einen vollen Bart schon bei jungen Leuten von 16 Jahren, wofür die Fabrik garantirt. Auch wird dieselbe zum Kopfsaarwuchs angewandt.

**Chinesisches Haarfärbemittel**, 2 fl. 10 kr. und 1 fl. 5 kr., färbt das Haar sofort echt in blond, braun und schwarz und fallen die Farben vorzüglich schön aus.

**Orientalisches Enthaarungsmittel**, à Fl. 2 fl. 10 kr., zur Entfernung zu tief gewachsener Schweißhaare und der bei Damen vorkommenden Bartspiren binnen 15 Minuten.

Erfinder **Rothe & Comp.** in Berlin.  
Die Niederlage befindet sich in Laibach bei **Albert Trinker.** (40-3)

### Wiener Börse vom 5. März.

Staatsfonds.	Geld	Ware	Geld	Ware
5proz. österr. Bähr.	59.80	60.—	Deft. Hypoth.-Bant	98.50 99.—
dto. v. 3. 1866	64.80	64.90	<b>Prioritäts-Oblig.</b>	
dto. Rente, öst. Pap.	63.35	63.45	Südb.-Gef. zu 500 fr.	113.75 114.25
dto. öst. in Silber	70.70	70.80	dto. Bous 6 pEt.	241.50 242.50
Feie von 1854	95.—	96.—	Norb. (100 fl. Ö. B.)	94.— 94.50
Feie von 1860, ganze	104.80	105.—	Eieb.-B. (200 fl. Ö. B.)	89.— 89.25
Feie von 1860, Hälfte	107.—	107.50	Kubelstb. (300 fl. Ö. B.)	90.— 90.50
Prämienfch. v. 1864	127.10	127.20	Frantz-Jof. (200 fl. Ö. B.)	90.50 91.—
<b>Grundentl.-Obl.</b>			<b>Loss.</b>	
Steiermarz zu 5 pEt.	89.—	90.—	Gredit 100 fl. Ö. W.	169.— 169.50
Kärnten, Krain			Don.-Dampsch.-Gef.	
u. Küstenland 5	86.—	94.—	zu 100 fl. Ö. W.	96.50 97.—
ungar. u. zu 5	78.75	79.25	Triester 100 fl. Ö. W.	120.— 121.—
Kroat. u. Slav. 5	78.50	79.—	dto. 50 fl. Ö. W.	57.— 58.—
Steierbürg. 5	75.50	76.—	Öfener 40 fl. Ö. W.	36.— 36.50
<b>Action.</b>			Esterhazy fl. 40 Ö. W.	—
Nationalbant	732.—	734.—	Salz	42.— 43.—
Creditanstalt	300.50	300.70	Salz	34.50 35.50
R. ö. Cocompt.-Gef.	792.—	794.—	Clary	37.50 38.—
Anglo-österr. Bant	300.50	306.—	St. Genois	40.— 33.— 35.50
Deft. Bodencred.-A.	287.—	289.—	Widbichgräß 20	22.50 23.—
Deft. Hypoth.-Bant	126.—	128.—	Waldstein 20	24.50 25.50
Steier. Cocompt.-Bt.	230.—	232.—	Regelweis 10	16.— 16.50
Rais. Ferd.-Nordb.	2818	2822	Kubelstb. 10 fl. Ö. W.	15.50 16.50
Südbant-Gesellsch.	236.30	236.50	<b>Wechsel (3 Mon.)</b>	
Rais. Elisabeth-Bant	178.—	179.—	Kugelb. 100 fl. Südb. W.	102.40 102.50
Carl-Ludwig-Bant	219.50	220.—	Frankf. 100 fl.	102.75 102.90
Eiebent. Eisenbant	160.—	160.50	London 10 Pf. Sterl.	122.90 123.—
Rais. Franz-Josefsh.	174.—	175.—	Paris 100 Francs	48.90 49.—
Höfnt. Bant-C. B.	189.—	189.50	<b>Künzen.</b>	
Alföld-Bant	163.50	164.—	Nation. Ö. W. verlobb.	96.— 96.30
<b>Pfandbriefes</b>			Ang. Dob.-Creditanst.	93.— 93.50
Nation. Ö. W. verlobb.	96.—	96.30	Ang. öst. Dob.-Credit.	107.50 108.—
Ang. Dob.-Creditanst.	93.—	93.50	dto. in 33 J. rüdz.	90.— 90.25
Ang. öst. Dob.-Credit.	107.50	108.—	Rais. Münz-Ducaten.	5.81 5.82
dto. in 33 J. rüdz.	90.—	90.25	20-Francsthal.	9.85 9.86
			Bereinsthaler	1.81 1.81
			Silber	121.— 121.50